

SWR2 Leben

Erben und Teilen - Viel Geld kann viel bewegen

Von Ina Jackson und Kristine Kretschmer

Sendung vom: 01.07.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Ina Jackson und Kristine Kretschmer

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ERBEN UND TEILEN - VIEL GELD KANN VIEL BEWEGEN

Musik:

MIEL Y CANELA von BARBARO FINES Y SU MAYIMBE

Klara:

Also ich tanze unglaublich gerne. Das ist auch eigentlich ist es irgendwo eine Konstante in meinem Leben so. Ich habe immer irgendwie was mit Tanzen gemacht, aber ich habe mich eigentlich nie wirklich als Tänzerin gesehen, bis ich dann auch in eine Show-Gruppe gegangen bin.

Klara strahlt, wenn sie von ihrem Hobby erzählt. Die junge Frau ist 28 Jahre alt, studiert Biotechnologie und steht kurz vor dem Master.

Klara:

Und manchmal ist dann da die kleine Tänzerin, die in mir träumt: Okay, ah es wird mir gerade alles zu viel. Jetzt möchte ich in die Tanzwelt flüchten. Dann würde ich am liebsten durch die ganze Welt reisen und in jedem Land zwei Wochen oder zwei Monate lang ein Bootcamp machen.

Für viele wäre das ein völlig unrealistischer Traum. Klara jedoch hätte genug Geld, um ihn sich zu erfüllen. Denn Klara ist reich, weil sie geerbt hat. Viel geerbt hat.

Klara:

Wenn ich "reiche Erbin" höre, würde ich mich nicht damit identifizieren. Gleichzeitig weiß ich rational, dass mich andere als reiche Erbin bezeichnen würden. Und das ist ja kein Verdienst. Das ist mir passiert. Und was man auch nicht vergessen sollte, ist, erben bedeutet halt erst mal, dass irgendjemand im näheren Umfeld gestorben ist. Also bedeutet Erben erst mal der Verlust einer geliebten Person. Und in meinem Fall war es meine Mutter.

Klara war damals 23, als die Krankheit ihrer Mutter nicht mehr zu stoppen war. Schon erwachsen, aber noch längst nicht im eigenen Leben angekommen.

Klara:

Meine Mutter hat auch immer zu mir gesagt: Das, was da ist, sie und mein Vater werden das aufbrauchen. Also mein Bruder und ich sollten uns nicht darauf verlassen, durch unsere Eltern versorgt zu sein, sondern dass wir uns selber um unser Einkommen kümmern müssen.

Doch mit dem Tod der Mutter waren die Aussichten plötzlich ganz andere. Denn sie hinterließ so viel, dass die Kinder ausgesorgt haben bis an ihr Lebensende.

Klara:

Man muss natürlich dann auch Erbschaftssteuer zahlen, und dann steht da halt erst einmal eine Zahl, wie viel man geerbt hat und realisiert, okay, da war ganz schön viel

oder mehr als man dachte. Aber dann ist es ja auch nicht ein Batzen Geld, den man auf dem Konto hat, sondern es verteilt auf verschiedene Gebäude oder in Fonds. Also das ist nicht alles liquides Geld, was man da erbt.

Damit hatte Klara nicht gerechnet: Ein Vermögen im Millionenbereich und ein stetes Einkommen, das Jahr für Jahr auf dem Konto aufläuft. Was tun?

(Atmo Schritte, Gegensprechanlage)

Jan: Hallo! - **Ina:** Wir sind's! – **Jan:** Ja, hi! (Türsummer, Schritte im Treppenhaus)

Auch Jan ist ein reicher Erbe. Mit sechs Jahren fielen ihm Firmenanteile an einem international tätigen deutschen Familienunternehmen zu.

Jan:

Einen wunderschönen guten Tag. – **Ina:** Hallo. – **Jan:** Hallo. Immer herein. Am besten durchgehen. Hier ist gerade ein bisschen Chaos ausgebrochen. Weil gleich wird der Strom abgestellt, aber das macht nichts. Kann sich höchstens auf die Kaffeemaschine negativ auswirken. – **Ina:** Das macht nichts.

Jan ist Anfang 50, wirkt jugendlich, aktiv und offen. Er gehört zu den wenigen vermögenden Erben, die Einblicke gestatten, wie sie mit ihrem ererbten Vermögen umgehen - allerdings wie Klara unter einem Pseudonym. Er möchte nicht, dass andere Familienmitglieder, mit denen er im Firmenkontext verbunden ist, sich bloßgestellt fühlen. Denn manche MitgesellschafterInnen begrüßen seine Haltung zum Erben ganz und gar nicht.

Jan:

Na, ich hab als Kind ja schon geerbt und war mir aber gar nicht so bewusst. Ich hatte natürlich eine sehr, sehr entspannte Jugend, das ist kein Ding, aber ich hab auch als Jugendlicher nicht mit Geld um mich geschmissen oder so was. So dass ich am Anfang eher ein relativ normales Leben geführt habe und bin an dieses Geld auch gar nicht rangegangen.

Mit dem Besitz und den finanziellen Möglichkeiten nicht hausieren zu gehen, das hatten die Eltern ihren Kindern vorgelebt. Beide gingen selbstverständlich arbeiten. Der Reichtum wurde nicht thematisiert. In Jans Elternhaus wurden andere Werte hochgehalten.

Jan:

Dass geistige Sachen, dass Freundschaft, dass Kreativität, sich selbst auszudrücken oder so was, dass das ne viel wichtigere Sache ist als materieller Reichtum.

Mit der Volljährigkeit war es nicht mehr zu ignorieren: Ob wichtig oder unwichtig, das viele Geld war da. Die jährlichen Gewinne hatten sich auf Jans Konto angehäuft, eine siebenstellige Summe, und jedes Jahr kam neues Geld nach. Zunächst mal ein Schreck:

Jan:

Ja natürlich. ich glaub, das ist auch ganz normal. Das ist bei Menschen wahrscheinlich, die im Lotto gewinnen, wahrscheinlich genauso, dass man erstmal erschrickt. Und ich finde das auch gut so. Also wär ja schrecklich, wenn man sagt: Oh, toll, und jetzt mal los damit. Man muss einen Zugang dazu finden, auf jeden Fall. Man kann es natürlich rausschieben, weil man vor der Verantwortung an sich Angst hat. Es ist schon so ein Kampf und fertig war ich damit wirklich vielleicht erst so mit 30. Das hat schon gedauert, bis ich so ne ganz feste Einstellung hatte, wie ich dazu stehe, dass ich vermögend bin und wie ich glaube, dass man das einsetzen muss.

MUSIK:

Privilege von KERFOR (Elisabeth Furtwängler)

Let me be real with you, I got privilege, I'll be upfront, was born into it, never been hungry for a day of my life, never been worried where I'll be staying that night, it doesn't make me better than you, we don't chose where we come from.

Jan:

Ich hab natürlich auch mal, was weiß ich, ein halbes Jahr lang nur Party gemacht. Hätte ich wahrscheinlich auch gemacht ohne das Geld, und hab mir einfach gar keine Gedanken über irgendwas gemacht. Und dann bin ich auch wieder mal in ne Depression gestürzt und dachte: Was mach ich überhaupt?

MUSIK:

Privilege von KERFOR (Elisabeth Furtwängler)

Refrain:

Privilege, privilege, privilege...

Jan:

Ich bin nie auf die Idee gekommen, ich muss gar nichts mehr machen, weil ich Geld habe, sondern bis auf vielleicht mal so sechs Monate, so ne kreative Pause, was andere Leute auch machen, wo sie dann reisen und so was, war ich eigentlich immer berufstätig oder hatte zumindest größere Projekte am Laufen und hatte immer was zu tun. Also ich glaube nicht, dass ich gearbeitet habe, um das sozusagen nachträglich zu rechtfertigen.

Jan wurde Arzt aus Leidenschaft. Klara steht kurz vor dem Masterabschluss in Biotechnologie und weiß noch nicht, wie es für sie beruflich weitergehen soll. Das Erbe hat ihre Zukunftsaussichten gründlich durcheinandergewirbelt.

Klara:

Es hat eine ganze Menge mit mir gemacht. Also erst einmal wollte ich nicht, dass es irgendetwas mit mir macht, weil ich eigentlich mein Leben unabhängig davon genauso weiterführen wollte, wie als hätte ich nicht geerbt. Aber das geht einfach nicht. Also entweder man tritt das Erbe nicht an und dann kann man das machen,

aber dann wird man sich immer fragen: Was, wenn ich es doch angenommen hätte? Aber im Endeffekt, sobald man etwas erbt und etwas besitzt, hat man auch eine gewisse Verantwortung und man muss sich dann auch drum kümmern.

So müssen die geerbten Immobilien verwaltet und instandgehalten werden. Zurzeit übernimmt Klaras Vater noch diese Aufgaben. Doch irgendwann wird Klara sich ihnen stellen müssen.

Klara:

Im Endeffekt ist das Ganze auch eine Frage von, wie viel Zeit möchte ich dann reinstecken, mich mit meinem Erbe zu beschäftigen. Und ja, eigentlich möchte ich mich auf mein Studium konzentrieren. Wenn ich dann aber doch so viel Zeit in diese ganze Bürokratie und in so Fragen reinstecken muss, in Themen, die mich jetzt nicht so sehr interessieren und in denen ich mich nicht so auskenne - ja, das will ich einfach nicht. Und dann muss man sich halt Berater suchen. Und dann ist wieder die Frage: Wo finde ich gute Beratung? Und so kann man sich von einem Problem zum nächsten hangeln.

(Schlüssel, Tür geht auf) **Leila:** Hey hey! - **Klara:** Hallo Leila! Na, wie war's? - **Leila:** Voll schön. - **Klara:** Schau mal, was mein Freund gebaut hat. - **Leila:** Das sieht megaschöne aus. - **Klara:** Ja. - **Leila:** Der war jetzt endlich hier, und ich war nicht da? (lacht) - **Klara:** ja. ich versuche, dass er mal kommt, wenn du da bist.

Klara wohnt seit einigen Jahren mit Leila, einer Freundin und Studienkollegin, zusammen. Das klappt perfekt. Ihr hat sie auch von der Erbschaft erzählt. Ohnehin hatte Leila Krankheit und Tod von Klaras Mutter miterlebt.

Leila:

Ich meine, bestimmte Unterschiede gibt es immer zwischen Freunden, egal jetzt in welche Richtung, und man passt sich dann ja doch auch irgendwie aneinander an. Und so gesehen ist das, was das eigentlich nie irgendwie ein Thema für mich. - **Ina:** und für dich? - **Klara:** Eigentlich auch nicht, also ich wollte nicht, dass sich irgendwas dadurch zwischen uns verändert, und ich hoffe, dass es so ist. Ich hab ihr das irgendwie sagen müssen, weil ich kann gar nicht mit ihr zusammenleben und ihr das nicht sagen, was mich beschäftigt - **Leila:** Es ist natürlich nur dann was Trennendes, wenn man das auch zu spüren bekommt. Ich hab das ehrlich gesagt nie zu spüren bekommen. Sie ist halt meine Mitbewohnerin und Kommilitonin und wir studieren zusammen und mir ist klar, dass sie vielleicht mehr Möglichkeiten hat als ich, aber es gibt nicht so viel, was uns da trennt.

Klara:

Ich hab jetzt Curry gemacht, hast du Hunger? - **Leila:** Ja, doch. Fünf Stunden unterwegs. Aber ich bin gut angekommen. - **Klara:** Und zuhause alles gut? - **Leila:** Ja, doch. Ich war bei meinem Großeltern.

Anderen Gleichaltrigen gegenüber hält Klara mit ihrem Erbe lieber hinter dem Berg.

Klara:

Ich versuche nicht zu lügen, aber ich muss auch nicht alles offenlegen vor Menschen, bei denen ich nicht weiß, wie wohlwollend sie mir gegenüber wären. Es ist mir bewusst, dass meine Situation bei anderen, die vielleicht weniger haben, Neid auslösen kann, und das natürlich dann auch zu Abneigungen oder Konflikten führen kann. Und ich das natürlich nicht möchte. Ich möchte genauso behandelt werden wie jeder andere auch.

Auch nach fünf Jahren weiß Klara noch nicht, was sie mit ihrem Geld machen will oder soll. Sie quält sich und hat das Gefühl, einen Berg aus anstehenden Entscheidungen vor sich herzuschieben. Gerne würde sie erfahren, wie andere mit einer ähnlichen Situation umgegangen sind, aber sie kennt niemanden und auch im Internet wird sie nicht fündig.

Klara:

Keiner sagt: Hallo, ich habe geerbt, bitte habt Mitleid mit mir, weil ich jetzt völlig überfordert bin. Also damit zieht man jetzt ja auch ganz schön viel Unmut auf sich. Einfach weil Erben an sich einfach eine Frage von Gerechtigkeit ist. Und ich habe mich auch immer wieder gefragt: Ist es jetzt gerecht, dass ich geerbt habe oder nicht? Das ist ein schwieriges Gefühl. Schwierig - wenn ich das nicht verdient habe, dann sollte ich's ja eigentlich nicht haben. Ja, das ist irgendwie ungerecht

Doch es gibt andere Erben, die wie Klara jung geerbt haben und offen dafür sind, ihre Erfahrungen zu teilen. (Telefonklingeln) Wir bringen Klara mit Jan zusammen.

Klara: Hallo Jan! - **Jan:** Hallo, moin! Ich hab schon gehört, du wolltest ein bisschen mal quatschen. - **Klara:** Ja, und zwar ist es ja so, ich hab auch relativ früh geerbt, vor fünf Jahren und seitdem hab ich noch nicht wirklich entschieden, was ich mit dem Geld machen will, aber prinzipiell würde ich gerne einen Teil davon zumindest, ja, für gute Zwecke investieren oder für Zwecke, die mir am Herzen liegen. Finde das aber gar nicht so leicht, sich da zurechtzufinden oder zu orientieren, und jetzt habe ich eben gehört, dass du mir da schon ein paar Schritte voraus bist. - **Jan:** Hmm, was findest du schwierig da dran? Also erstmal, du hast jetzt einmal geerbt und hast einen großen Betrag, oder hast du auch, was weiß ich was, Immobilien, wo jetzt ständig etwas hinterherkommt? - **Klara:** Ja, also Ich habe Immobilien und dadurch kommt regelmäßig was rein. - **Jan:** Hmm. Also grundsätzlich würde ich dir nicht raten, unbedingt auf ein Pferd zu setzen...

Daran hält sich Jan auch selbst. Schon als junger Mann hat er sich entschieden, einen Großteil seines Vermögens der Bewegungsstiftung zu spenden, die verschiedene Vereine, NGOs und Kampagnen unterstützt. Wen oder was die Bewegungsstiftung fördert, wird immer wieder neu verhandelt. Gemeinsam ist allen geförderten Projekten, dass sie sich für mehr soziale Gerechtigkeit und Demokratie einsetzen. Vor dem Telefonat mit Klara hat Jan online am diesjährigen Treffen teilgenommen.

Geschäftsführerin Bewegungsstiftung: Herzlich willkommen auf der ersten Online-Strategiewerkstatt der Bewegungsstiftung. Schön, dass ihr da seid! Wir machen uns gemeinsam auf eine spannende Reise, um die sozialen Bewegungen zu stärken und den Wandel lebendig zu gestalten.

180 Stifterinnen und Stifter unterstützen mit unterschiedlich hohen Beträgen jedes Jahr Projekte, die Anstöße geben für eine breite gesellschaftliche Diskussion. Das Lobbyregister im Bundestag, das mehr Transparenz bei der Zusammenarbeit von Politik und Wirtschaft schaffen will, geht zum Beispiel auf eine von der Bewegungsstiftung geförderte Initiative zurück

Geschäftsführerin Bewegungsstiftung: Einiges von dem, was politisch im vergangenen Jahr passiert ist, was uns angefasst hat, hat Wiederhall in unserer Arbeit gefunden. Wie der rassistische Anschlag von Hanau und die Unterstützung der Opfer und der Angehörigen, Black Lives matter, der Protest gegen Krankenhausschließungen und miese Arbeitsbedingungen.

Auch in diesem Jahr stehen verschiedene Projektanträge zur Entscheidung an. Jan beeindruckt besonders die Art, wie über die zu vergebenden Mittel entschieden wird.

Jan:

In einer Stiftungsform, wo man quasi das Geld hineingibt und man dann aber nicht so wie der große Stifter mächtig dann von oben sagt: Ja, du kriegst jetzt aber soundso viel, und du kriegst jetzt also soundso viel, sondern wo dann innerhalb dieser Stiftung in einem relativ demokratischen Prozess das unter den Leuten aufgeteilt wird.

Denn die Stifterinnen und Stifter sitzen gleichberechtigt mit VertreterInnen der Projekte an einem Tisch und diskutieren, was angeschoben werden soll, um Deutschland zum Besseren zu verändern. Diese positiven Erfahrungen, mit dem geerbten Geld Strukturen zu verändern und gesellschaftlich tätig zu sein, möchte Jan gerne an Klara weitergeben. Denn er erinnert sich an die Zweifel, die auch ihn früher plagten.

(Telefonat) Jan:

Hast du ein sehr schlechtes Gewissen, dass du auf diesem Erbe sitzt, oder geht es bei dir? - **Klara:** Hmm, also ich hatte vielleicht eine Zeitlang mal mehr, mal weniger ein schlechtes Gewissen. - **Jan:** Ja. - **Klara:** Ich finde Erben an sich ungerecht - **Jan:** Hmh (zustimmend). - **Klara:** Aber es ist nicht meine Schuld, dass die Gesetze eben so sind, wie sie sind. Also deswegen, ich habe kein schlechtes Gewissen, aber ich denke auch, dass es so, wie es momentan ist, schon dazu führt, dass die Reichen immer reicher werden, auf jeden Fall. - **Jan:** Genau.

Und das bereitet beiden Bauchschmerzen, denn immerhin 35 Prozent aller Vermögen in Deutschland werden nicht erarbeitet, sondern vererbt. Bei denen, die nicht geerbt haben und auch kein Erbe erwarten, wachsen dagegen die Ausgaben, zum Beispiel durch steigende Mieten, immer mehr.

Jan:

Ich fühle mich nicht schuldig, aber ich empfinde es als eine große Ungerechtigkeit, dass Vermögen in Deutschland so über viele Generationen angehäuft und weitergegeben wird.

Die Bewegungsstiftung bietet in Abständen auch Seminare für Menschen wie Klara an, die durch eine Erbschaft zu Reichtum gekommen sind und nach Möglichkeiten suchen, ihr Geld sinnvoll einzusetzen. Oder es finden sich einzelne Mitglieder so wie Jan, die privat als Ansprechpartner bereit stehen.

Klara:

Generell bin ich eher dafür, regelmäßig einen bestimmten Betrag oder einen bestimmten prozentualen Betrag meines Einkommens wegzugeben sozusagen. **Jan:** Okay. Und was sind so deine größten Bedenken dabei, wenn du da jetzt so Schwierigkeiten hast, drüber nachzudenken? - **Klara:** Also Bedenken nicht unbedingt, sondern einfach, wie suche ich einen Zweck? - **Jan:** Mhm. Das ist ja so ein bisschen diese Verantwortungsgeschichte, also wenn ich es weggebe, dann möchte ich aber auch, dass es aber wirklich was bewirkt.

Einen Teil des Geldes will Klara also auf jeden Fall spenden. Aber wofür? Für den Tierschutz? Für Obdachlose? Für Psychisch Kranke? Für Kinder in Not? Für die Umwelt? Gegen Menschenrechtsverletzungen? Für Jan war es hilfreich, sich klarzumachen, dass es beim Spenden in zwei grundsätzliche Richtungen geht. Vielleicht wird die Entscheidung für Klara dann auch leichter

Jan:

Einerseits karitativ was machen. Gibt viele, die einfach sagen, komm, hier jetzt Brot für die Welt oder so was, ich will, dass jetzt konkret Kinder in Zentralindien ne Schulausbildung finanziert kriegen, und das mach ich dann. Und im Gegensatz wäre jetzt für mich halt für mich so ne strategische Spende, dass ich sage Okay, man könnte das Geld ja auch dafür verwenden, dass man sagt, man könnte diese ungerechten Verhältnisse verändern.

Strategisch oder karitativ spenden und wie viel – Klara schwirrt der Kopf. Ganz radikal gedacht, könnte sie natürlich auch alles weggeben.

Klara:

Da muss ich sagen: Nein, das traue ich mich tatsächlich einfach nicht. Weil ich, wenn ich das tun würde, Angst hätte, dass ich es vielleicht später bereue, weil ich es dann doch brauche. Also dann hab ich vielleicht ein Forschungsprojekt oder möchte ein Haus bauen und ärgere mich, nicht, dass ich anderen geholfen habe, aber dass ich es selber nicht mehr habe und mal hatte. Also okay, vielleicht nicht alles weggeben, aber einen Teil, ja. Ja, wie groß soll dieser Teil sein? Wie viel wäre angebracht oder fair?

Jan hat alle diese Fragen längst für sich beantwortet und seinen Weg, mit dem Erbe umzugehen, gefunden. Er genießt es inzwischen genießen, sich einen Flügel leisten zu können. Doch den Großteil seines Vermögens teilt er weiterhin - nicht nur über die Bewegungsstiftung. So unterstützt er zum Beispiel auch Parents for Future.

Jan:

Bin schon immer, seit ich ein Kind bin, in der Umweltbewegung sehr engagiert und jetzt eben neuerdings, was heißt neuerdings, auch schon seit ein paar Jahren, dann auch verschärft in der Klimabewegung. Als das für mich wirklich momentan dringendste Problem, was wir haben.

Jahrelang hat Jan als Arzt im Krankenhaus im Schichtdienst gearbeitet. Vor kurzem hat er sich die Freiheit genommen, seine Festanstellung aufzugeben; seitdem macht er nur noch Notdienste und Praxisvertretungen und ist inzwischen auch in der Regionalpolitik aktiv. Dafür hat er nun endlich Zeit, und auch fürs Klavierspielen auf dem neuen Flügel.

MUSIK:

Jan spielt Beethoven

Sich so den schönen Dingen des Lebens hingeben, kann er ohne schlechtes Gewissen, einfach weil er weiß: währenddessen arbeitet ein Teil seines Geld für mehr Gerechtigkeit.

Jan:

Absolute Gerechtigkeit gibt es ja ohnehin nicht. Es geht ja darum, dass man wirklich diese extremen Unterschiede jetzt aufhebt. Warum sollen Menschen, die im Grunde nicht groß was gearbeitet haben, die dieses Vermögen per Geburt zugeschrieben kriegen, damit so große Privilegien und Einflussmöglichkeiten haben? Wenn sich ein Mensch während seines Lebens durch tolle Ideen und durch tolles Wirtschaften und sowas ein großes Vermögen irgendwie aneignet, finde ich das super. Aber eben wie gesagt, wenn man in vierter, fünfter, sechster Generation immer weiter erbt und erbt und erbt und das Vermögen immer größer wird, weil eben Kapital anders besteuert wird als Arbeitslohn, dann kann das meiner Ansicht nach nicht funktionieren. Nicht auf die Dauer. Für mich ist das ne Zeitbombe.

Jan und Klara trennen 25 Jahre Lebenserfahrung. Klara wünscht sich oft, dass sie nicht so früh geerbt hätte.

Klara:

Wenn ich später geerbt hätte, dann hätte ich einfach mein Studium fertig gemacht. Und was weiß ich, geheiratet, Kinder. Und wenn man einfach schon im Leben steht und weiß, wo man hin möchte und dann erbt, dann wäre es, glaube ich, für mich mehr ein Segen gewesen, weil ich meine Richtung dann schon habe, und es dann eher wie ein Booster ist, der mich noch mal weiter in die Richtung bringen kann.

Und welche Richtung wäre das?

Klara:

Dadurch, dass ich jetzt ne finanzielle Freiheit habe, haben sich noch mehr Möglichkeiten eröffnet. Und bei mir war es vorher schon so, dieses typische "Ich gehöre zur Generation Y ". Und wohin will ich? Was will ich wirklich? Das ist einfach eine zentrale Frage. Und dadurch, dass ich dann einfach noch mehr Möglichkeiten habe, wird diese Entscheidung, was ich mit meinem Leben machen möchte, nicht einfacher. Sondern noch komplexer.

Musik:

LA FRONTERA (LIVE SECCION) von BARBARO FINES Y SU MAYIMBE

Klara:

Jetzt weiß ich einfach, okay, ich muss nicht arbeiten. Da kommt immer auch eine kleine, leise Stimme, die sagt: Ja, du könntest auch einfach alles hinschmeißen und weiß nicht, auf eine Insel fliegen und dein Leben genießen.

Musik:

LA FRONTERA (LIVE SECCION) von BARBARO FINES Y SU MAYIMBE

Klara:

Meistens vergeht das irgendwie. Und ich frage mich, würdest du dann jetzt, weiß ich nicht, auf den Bahamas in einer Hängematte liegen und deinen Smoothie schlürfen und wirklich glücklicher sein? Und ich weiß für mich, dass ein Teil von mir einfach sagt: Nee, weil ich wäre enttäuscht, dass ich das nicht fertiggebracht habe, also mein Studium. Und es würde meine Selbstzweifel nähren, dass ich vielleicht nicht gut genug bin.

Leila:

Kannst du uns einen Tee machen? - **Klara:** Ja gerne. - **Leila:** Und sonst hat es mit den Impfungen geklappt? Bist du jetzt schon geimpft? - **Klara:** Ja.

Noch schwankt Klara, wohin die Lebensreise gehen soll, und welche Rolle Erwerbsarbeit darin spielen könnte, auf die sie finanziell nicht angewiesen ist. Wäre es Lebensqualität in ihrem Beruf zu arbeiten? Oder würde sie durch den Arbeitsdruck, der oft mit festen Anstellungen Hand in Hand geht, kostbare Lebenszeit vergeuden?

Klara:

Gerade weil meine Mutter früher gestorben ist, als sie es sollte, und sie natürlich dachte, dass sie noch dreißig Jahre oder noch länger zu leben hat, es aber nicht hatte, für mich einfach sich die Frage stellt: Naja, möchte ich wirklich, bis ich 60 bin, arbeiten oder noch länger und wieviel davon möchte ich dann arbeiten? Oder wieviel möchte ich leben? Ist es möglich, in der Arbeit zu leben, oder sind das getrennte Konzepte? Und - ja...

Nur eines steht fest für Klara: Freundschaft ist das Wichtigste.

Klara:

Wenn einfach einer mehr hat als der andere, da muss man irgendwie ausloten und in Dingen, die man eben gemeinsam tun möchte, muss man dann einen Kompromiss irgendwie finden. Also ich möchte nicht, dass sie mir irgendwas schuldig ist, und sie möchte das auch nicht. - **Ina:** Gelingt euch das? - **Klara:** Ich würde sagen, uns gelingt das ziemlich gut. Also ich habe eben nicht gesagt, oh Leila, ich hab jetzt viel Geld und jetzt möchte ich schöner wohnen. Entweder du ziehst jetzt mit, oder wir gehen ab jetzt getrennte Wege. Also unsere Freundschaft, also das, was wir haben, ist so unbezahlbar, da kann ich noch so reich werden, darauf möchte ich nicht verzichten. - **Leila:** Das ist richtig schön, dass noch mal so von dir zu hören.